

BEISPIELE AUS DER SOZIALPÄDAGOGISCHEN FAMILIENHILFE (SPFH)

Verantwortung übernehmen und Zukunft neu gestalten

Vor einem Jahr änderte sich das Leben des Herrn M. von heute auf morgen. Seine dreijährige Tochter, die er bis dahin nur an Wochenenden zu Besuch hatte, zog ohne Vorbereitung zu ihm. Ihre Mutter, von der sich Herr M. schon lange vor ihrer Geburt getrennt hatte, war aufgrund ihrer psychischen Konstitution, der Geburt eines weiteren Kindes und einer gewalttätigen Beziehung nicht länger in der Lage, sich um die gemeinsame Tochter zu kümmern. Das Jugendamt entschied akut, dass beide Kinder in diesem häuslichen Rahmen nicht geschützt sind und deshalb nicht dort verbleiben können.

ALG II beantragen. Er stellte sich der Herausforderung, wohl wissend, dass er die Situation unmöglich alleine meistern konnte. Er bat deshalb das Jugendamt um Unterstützung.

Durch die **Sozialpädagogische Familienhilfe der Diakonie**, die das Jugendamt vermittelte und zu der Herr M. schnell Vertrauen fasste, konnten die Herausforderungen nacheinander angegangen werden. Durch regelmäßige Beratungsgespräche, Unterstützung und Begleitung bei Ämterkontakten sowie der Suche von Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten für die Tochter begann sich die Situation positiv zu entwickeln. Auch Herr M. musste in den Beratungsgesprächen an seinen eigenen Themen arbeiten. Alte Schulden und die gesamte Finanzsituation zu klären, die eigene Impulsivität gerade Ämtern gegenüber abzubauen, mit dem Kindergarten und anderen Fachkräften gut zu kooperieren und nochmal neu zu lernen, welche Bedürfnisse seine Tochter hat, wenn er 24 Stunden am Tag alleine für sie verantwortlich ist, waren große Herausforderungen für ihn.

Mittlerweile wohnen die beiden in einer schönen und kindgerechten Wohnung. Er macht gerade eine Umschulung zu seinem Traumberuf LKW-Fahrer, um langfristig selbständig seine kleine Familie ernähren zu können und das zu Arbeitszeiten, die mit der Kinderbetreuung vereinbar sind. Die Tochter wurde ausgiebig getestet, eine geeignete Einrichtung gefunden und Förderungen für sie installiert. Beide haben sich gut an die neue Situation gewöhnt.

Langsam kehrt Alltag ein und Herr M. kann durch die Unterstützung der Sozialpädagogischen Familienhilfe der Diakonie lernen, was es heißt konsequent zu sein und die Zukunft mit seiner Tochter zu planen.

*Christof Loos, Diplom-Sozialpädagoge (FH)
Leitung Ambulante Hilfen
Kinder-Jugend-Familienhilfe Ansbach*

Lichtblick geben in Zeiten des Corona-Lockdowns 2020

Ab Montag 16. März 2020 wurden in Bayern die Schulen und Kindergärten geschlossen. Diese Nachricht erreichte uns am Freitag davor. Da freitags immer Teambesprechungen in den Mobilen Diensten der Wohnheime Frühlingstraße sind, überlegten wir uns sehr eilig, was diese Kontaktbeschränkungen und Schließungen für uns und unsere Arbeit bedeuten. Uns war klar, dass wir zu unseren oftmals alleinerziehenden Frauen und deren Kindern Kontakt halten müssen, da oft ein Schutzauftrag des Jugendamtes besteht.

In der ersten Zeit arbeiteten wir viel über Videotelefonie oder über Anrufe. Wir erlebten, wie entlastend dieses „Kontakt-halten“ für unsere Klienten in dieser unsicheren Zeit war. Wir versuchten, die immer schneller werdenden Informationen zu filtern und unseren Familien in Form eines Newsletters zur Verfügung zu stellen.

Unseren anvertrauten Familien und deren Kindern fehlte im Lockdown nun ein strukturierter Tagesablauf (Schule, Kindergarten, Arbeit). Deshalb haben wir wöchentlich kleine Beschäftigungspäckchen für unterschiedliche Altersgruppen zur Verfügung gestellt. In diese Päckchen kamen hinein: kleine Geschichten, Bastelvorlagen mit entsprechendem Material, Blumensämereien samt Blumentopf und Erde, Vorschläge, was man kochen könnte, anregende Vorschulaufgaben oder Tipps für pädagogisch wertvolle Handy-/Tablet-Apps. Am meisten hat es uns Freude bereitet, eine Backmischung für die Familien herzustellen. Unser Büro sah danach wie in einer Backstube aus, aber alle Familien haben zu Ostern eine fertige Teigmischung und einen Ausstechhasen für Hasenplätzchen bekommen. Wir haben viele Rückmeldungen erhalten, wie schön es war, mit den Kindern zu backen und zusammen etwas herzustellen. Wir führen die Päckchen wöchentlich zu den Familien in Nürnberg und Fürth und sahen diese dann wenigstens für einen kurzen Moment bei der Übergabe.

Es gab aber auch Familien, die uns Sorgen bereitet haben. Oft lebten diese auf engstem Wohnraum. Die Mutter hatte beispielsweise durch die Krise die Arbeitsstelle verloren und fiel in alte Suchtmuster zurück, was u. a. zu Spannungen mit den Kindern geführt hat. Hier mussten wir als **Sozialpädagogische Familienhilfe** aktiv tätig werden und beispielsweise einen Notbetreuungsplatz für diese Kinder organisieren, was meist ohne Probleme funktioniert hat.

Wir als Team haben aus der Krise gelernt, dass wir uns immer sehr flexibel auf neue Gegebenheiten einstellen müssen und dass der direkte Kontakt mit den Menschen durch keine Videotelefonie oder Anrufe zu ersetzen ist.

*Markus Erik Müller, Diplom Sozialpädagoge (FH)
Leitung Mobile Dienste
Wohnheime Frühlingstraße, Fürth*



WEITERE INFOS

Materialien:

Zusätzliches Material zur Sammlung (Plakate, Flyer, Inserate etc.) erhalten Sie bei:

**Diakonisches Werk Bayern
Frau Sabine Hellwig
Pirckheimerstraße 6
90408 Nürnberg**
Telefon: 0911 9354-423
E-Mail: hellwig@diakonie-bayern.de

Alle Materialien stehen auch im Internet zum Download bereit:
www.diakonie-bayern.de/herbstsammlung

Link-/Medientipps:

Evangelischer Erziehungsverband in Bayern e.V.

Der **eev** ist ein eingetragener Verein und als Fachverband für Kinder- und Jugendhilfe dem Diakonischen Werk der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern angeschlossen.
<https://eev-bayern.de>

Aktuelle Informationen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe gibt es im 2 mal pro Jahr erscheinenden Heft **eev aktuell**. Ausgabe eev aktuell 01/2021 als PDF:
<https://bit.ly/2TBHROI>

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik im Forschungsverbund DJI/TU Dortmund

Ziel der AKJStat ist es, die Ergebnisse der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (KJH-Statistik) einer fachwissenschaftlichen Analyse zu unterziehen und die Nutzung der Daten in der Fachwelt zu fördern. Die Arbeitsstelle bereitet die Ergebnisse der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (KJH-Statistik) nutzerfreundlich auf und liefert regelmäßig fachliche

Kommentierungen. Darüber hinaus entwickelt sie im Dialog mit Statistischen Ämtern sowie der Fachpraxis, Politik und Wissenschaft der Kinder- und Jugendhilfe Vorschläge zur Weiterentwicklung der Statistik.
<https://www.akjstat.tu-dortmund.de/>

Kinder- und Jugendhilfereport Extra 2021

Die Publikation steht zum kostenlosen Download zur Verfügung:
<https://shop.budrich-academic.de/produkt/kinder-und-jugendhilfereport-2018/>

Was ist die Kinder- und Jugendhilfe?

Das Familienportal.de ist ein Internetangebot des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und gibt umfassende Informationen zur Kinder- und Jugendhilfe.
<https://familienportal.de/familienportal/lebenslagen/krise-und-konflikt/kinder-und-jugendhilfe/was-ist-die-kinder-und-jugendhilfe--125628>

Rechte haben – Recht kriegen. Ein Ratgeber für Jugendliche in Erziehungshilfen

Kinder und Jugendliche haben Rechte und es ist wichtig diese zu kennen – vor allem wenn es zu Hause schwierig wird. Welche Formen der Unterstützung gibt es durch das Jugendamt und welche Rechte haben junge Menschen hierbei? Der Ratgeber richtet sich in erster Linie an Jugendliche, bietet aber auch für sozialpädagogische Fachkräfte, Eltern und Interessierte eine Fülle an Informationen. Autor*in: Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter
3. Auflage (2018), Beltz Juventa Verlag
ISBN: 978-3-7799-3881-1
Preis: 8,95 €



KONTAKT
Evangelischer Erziehungsverband in Bayern e.V.
Frank Schuldenzucker
Diakonisches Werk Bayern e. V.
Postfach 120320
90332 Nürnberg
Telefon: 0911 9354-283
Fax: 0911 9354-34-283
E-Mail: schuldenzucker@diakonie-bayern.de
Internet: www.diakonie-bayern.de

IMPRESSUM
Herausgeber: Diakonisches Werk Bayern e. V.
Redaktion: Fachgruppe Kommunikation
Pirckheimerstraße 6 • 90408 Nürnberg
Postadresse:
Postfach 12 03 20 • 90332 Nürnberg
Telefon: 0911 9354-423
Fax: 0911 9354-34 423
E-Mail: hellwig@diakonie-bayern.de
Internet: www.diakonie-bayern.de
Erscheinungstermin: Juli 2021
Gestaltung: Fachgruppe Kommunikation
Druck: Gutenberg Druck + Medien, Uttenreuth
Fotos: © Diakonie Bayern (Titelbild und Innenseiten)
Fotos (in den Beispielen):
© Kinder-Jugend-Familienhilfe Ansbach
© Wohnheime Frühlingstraße Fürth

Gemeinsam
Wege
finden

Herbst-
sammlung
11. – 17.
Oktober
2021
ambulante Kinder- und Jugendhilfe



AMBULANTE HILFEN VERLEIHEN FLÜGEL

Vorwort des Präsidenten



Michael Bammessel
Präsident des
Diakonischen Werkes Bayern

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn ich Sie nach den Begriffen frage, die Sie mit der Corona-Pandemie in Verbindung bringen: Welche fallen Ihnen ein? Auf vielen Listen stehen wahrscheinlich Formulierungen wie „Corona wirkt wie ein Brennglas“ und „Wir brauchen wieder eine Perspektive“. Auf meiner auch. Auf meiner steht aber auch ein Vergleich aus Psalm 36: Menschenkinder finden bei Gott Zuflucht wie Vogelkinder unter den Flügeln ihrer Mutter. Dabei sehe ich bildlich vor mir Küken, die schon wieder neugierig unter dem Flügel hervorklugen – bereit für die große weite Welt.

Der Psalmdichter wird kaum eine weltweite Pandemie vor Augen gehabt haben, als er diese Verse geschrieben hat. Aber aus diesem Bild spricht die Erfahrung von einer tiefen Geborgenheit mitten in der Gefahr und – ja, auch von einer ersten neuen Perspektive.

Die Situation von Kindern und Jugendlichen ist in der öffentlichen Debatte der letzten zwölf Monate nur selten erwähnt worden. Die Mitarbeitenden unserer Beratungsstellen aber hatten sie sehr wohl im Blick. Sie wissen, wie sehr Kinder und Jugendliche unter der Isolation gelitten haben, darunter, dass sie ihre Freunde und Freundinnen nicht mehr sehen konnten – und auch darunter, dass oftmals auch die eigenen Eltern mit der Situation überfordert waren. Auch wenn die schwerste Phase der Pandemie in Bayern jetzt überwunden zu sein scheint: Welche Langzeitfolgen sie haben wird, vermag noch niemand mit Sicherheit zu sagen. Dass Kinder und Jugendliche in belastenden Lebensumständen aber auch ein Jahr nach der zweiten, schweren Welle der Pandemie und des Lockdowns eine Perspektive benötigen, damit ihr Leben gelingt, ist unstrittig. Die Diakonie will ihnen darum mit ihren Angeboten Flügel in doppeltem Sinn geben: Damit sie Schutz finden – und damit sie aus der Geborgenheit heraus Flügel bekommen für ein selbständiges Leben.

Darum bittet die Diakonie in Bayern bei ihrer diesjährigen Herbstsammlung um Unterstützung für diese Arbeitsbereiche.

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Ihr

Michael Bammessel

Wussten Sie schon, dass

- ambulante Hilfen häufiger von Familien mit jüngeren Kindern in Anspruch genommen werden?
- die durchschnittliche Dauer ambulanter Hilfen bis zu 15 Monate beträgt?
- mit Blick auf das Geschlechterverhältnis von Jungen und Mädchen, die Leistungen mit den höchsten Jungenanteilen bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) von 2009 bis 2019 von 93.000 auf 133.000 angestiegen ist?
- die Zahl der Erziehungsbeistandschaften/Betreuungshilfen von 2009 bis 2019 von 49.000 auf 71.000 gestiegen ist?

GEMEINSAM WEGE FINDEN - AMBULANTE HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Hintergrund und Zahlen

Ambulante Hilfen zur Erziehung wurden mit der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab 1990 entwickelt und aufgebaut. Sie sind seither ein **Hilfangebot für Eltern** im Zusammenhang mit der Erziehung ihrer Kinder und werden von der öffentlichen Hand finanziert. Die Fachkräfte gehen in der Regel zu den Familien nach Hause, um vor Ort Unterstützung anzubieten.

In den letzten 30 Jahren haben sich ambulante Hilfen inhaltlich stetig weiterentwickelt und enorm an Bedeutung gewonnen: Von 1995 bis 2016 hat sich die Zahl der in Anspruch genommenen ambulanten Hilfen in Deutschland mehr als verdreifacht. 2016 sind damit **398.073 junge Menschen unter 27 Jahren** erreicht worden. Diese Zahl ist bis 2019 nochmals auf **458.213** gestiegen.

Der Hintergrund für diese Entwicklung ist in einem **gesellschaftlichen Wandel** zu finden. Die gesamtgesellschaftliche Aufgabe ambulanter Hilfen liegt darin, Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen – gerade, wenn sie in eigenen belastenden Situationen an ihre Grenzen stoßen. Wurden diese in früheren Zeiten vielfach im familiären oder sozialen Umfeld – oftmals weniger professionell – aufgefangen, so fehlen diese Unterstützungssysteme zunehmend. Auch die Tatsache, dass beide Eltern oft arbeiten müssen, ist ein ausschlaggebender Faktor:

„Inzwischen sind in der Hälfte der Paarfamilien mit unter 6-jährigen Kindern beide Partner erwerbstätig, 2006 betraf dies erst 40,8%. Auch der Anteil der Mütter mit mindestens einem Kind unter 3 Jahren, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, ist deutlich gestiegen, von 30,8% in 2008 auf 36,3% zehn Jahre später. Für die Gruppe Alleinerziehender mit Kindern im Alter von unter 18 Jahren zeigt sich ebenfalls ein klarer Anstieg der Erwerbsbeteiligung, und zwar von 66,9% auf 72,6% innerhalb von 10 Jahren.“ (Kinder- und Jugendhilfereport 2021, S.10).

Unter welchen ökonomischen Bedingungen wachsen Kinder und Jugendliche auf?

Vor allem Familien mit mehreren Kindern und Alleinerziehende leben unter zunehmend schlechter werdenden ökonomischen Bedingungen. Der Kinder- und Jugendhilfereport 2021 berichtet dazu:

- Der Anteil an von Armut betroffenen oder bedrohten Kindern und Jugendlichen in Deutschland kann unter anderem durch die Armutsgefährdungsquote abgebildet werden. Diese lag zuletzt (2019) für die unter 18-Jährigen bei 20,5%, d.h. jede/r 5. Minderjährige ist von Armut betroffen oder gefährdet.
- Das Risiko einer Armutsgefährdung steigt in Familien mit zunehmender Kinderzahl und ist (unabhängig von der Kinderzahl) in Alleinerziehendenhaushalten besonders groß. Von letzteren sind 42,7% von Armut gefährdet, während dies nur auf 8,8% der Paarfamilien mit 1 Kind zutrifft. Von den Familien mit mindestens 3 Kindern ist knapp jede dritte von Armut betroffen oder gefährdet (30,9%).
- Der Anteil unter 18-Jähriger, für die Existenzsicherungsleistungen gezahlt werden und die daher entsprechend der Definition als arm bezeichnet werden, betrug 2019 14,8%. ...
- Trotz des leicht zurückgegangenen Anteils an unter 18-jährigen Transferleistungsempfänger/innen und einer gestiegenen Erwerbsbeteiligung der Eltern hat sich die ökonomische Situation unter 18-Jähriger (gemessen an der Armutsgefährdung) insgesamt tendenziell verschlechtert. Dies gilt in besonderem Ausmaß für Kinder, die in Alleinerziehendenhaushalten und in großen Familien aufwachsen. Der Kinder- und Jugendhilfe kommt hier eine wichtige Rolle zu, um die Teilhabechancen der ökonomisch schlechter gestellten jungen Menschen zu erhöhen und somit Benachteiligungen entgegenzuwirken.“ (a.a.O. S.11)

Durch den sehr intensiven und unmittelbaren Einblick in die Familien werden auch materielle Nöte und Defizite sichtbar, die nicht von unserem Sozialsystem aufgefangen werden.

Staatliche Hilfen für die Familien greifen jedoch oft zu kurz. Vor allem in den Bereichen, in denen durch Erwerbsarbeit der Eltern keine staatlichen Leistungen mehr in Anspruch genommen werden können, aber dennoch ein akuter Bedarf besteht, ist die Not bei den Erwachsenen und den Kindern groß. Kommen noch persönliche



Schwierigkeiten, Partnerprobleme oder Ärger im Job dazu, wird der Druck auf die Eltern oft so groß, dass sie ihrer Erziehungsaufgabe nicht mehr (gut) gerecht werden können.

Angebote der Diakonie

Die Familie ist für ein Kind kaum zu ersetzen. In schwierigen Lebenssituationen können Familien darum ambulante Hilfen zur Erziehung in Anspruch nehmen. Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen in ihrer vertrauten Umgebung zu lassen, die Familien insgesamt zu stärken und alle zur Verfügung stehenden Kräfte und Möglichkeiten im Umfeld mit einzubeziehen. Dies kann auf unterschiedliche Weise geschehen:

• Soziale Gruppenarbeit (SGA)

In der SGA werden Kinder oder Jugendliche mit ähnlichen Erfahrungen gemeinsam unterstützt und gefördert. Neben dem sozialen Lernen in der Gruppe sind noch Persönlichkeitsentwicklung, Gewährleistung von Erziehungsverantwortung, Prävention und Niedrigschwelligkeit wesentliche Kennzeichen.

Kinder deren Eltern sich beispielsweise getrennt haben oder geschieden wurden, haben oft ähnliche Erfahrungen gemacht. Sie erleben sich hin- und hergerissen zwischen Vater und Mutter, die möglicherweise in heftige Streitigkeiten verwickelt sind. Sie haben Loyalitätskonflikte und können mit der Situation und den damit verbundenen Gefühlen oft nicht gut umgehen. Einige bekommen Schuldgefühle, ziehen sich zurück, werden ganz still und kommen in der Schule immer schlechter mit. Andere leben ihre

widerstreitenden Gefühle offen aus, werden gereizt und bekommen Wutausbrüche.

In der Sozialen Gruppenarbeit erleben die Kinder, dass es nicht nur ihnen so geht und dass ihre Gefühle ganz normal sind. Ihnen wird vermittelt, dass sie beide Elternteile lieben dürfen, auch wenn diese nicht mehr zusammen sein wollen und getrennte Wege gehen. Den Erwachsenen wird vermittelt, dass sie zwar kein Paar mehr sind, aber die Elternrolle auch getrennt ausfüllen können.

2019 wurden in Deutschland insgesamt 17.198 Kinder und Jugendliche in der SGA betreut.

• Erziehungsbeistandschaft (EZB)

Einzelne Kinder oder Jugendliche erhalten durch die Erziehungsbeistandschaft eine besondere Aufmerksamkeit und Förderung innerhalb der Familie.

In manchen Situationen ist es hilfreich, wenn ein einzelnes Kind in einer Familie gezielt Unterstützung erhält. Auslöser kann sein, dass Kinder in der Schule einen nicht erklärlichen Leistungsabfall haben oder der Trainer im Sportverein darauf aufmerksam wird, dass ein Kind sich so ganz anders verhält als gewohnt. Dahinter stehen oft Spannungen in der Familie, ungelöste Konflikte oder emotional belastende Situationen, aus denen das Kind keinen Ausweg weiß.

Kinder psychisch- oder suchtkranker Eltern geraten häufig in solche Situationen. Sie drohen oft vergessen zu werden, da sich das Gesundheitssystem alleine um den erkrankten Elternteil kümmert. Durch eine EZB kann dem entgegen gewirkt werden. Den Kindern kann vermittelt werden, dass sie nicht verantwortlich für den erkrankten Elternteil sind und sie ein Recht auf ihre Bedürfnisse als Kind haben. In der Erziehungsbeistandschaft werden Räume und Situationen geschaffen, in denen die Kinder Kind sein können.

2019 erhielten in Deutschland insgesamt 71.433 Kinder und Jugendliche eine EZB.

• Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Die Sozialpädagogische Familienhilfe nimmt die gesamte Familie in den Blick. Die Kernaufgaben sind Erziehungsaufgaben zu meistern, Alltagsaufgaben zu bewältigen, Konflikte und Krisen zu bearbeiten, Gefährdungssituationen abzuwehren und die Familie an den Sozialraum anzubinden.

In diesem Aufgabenspektrum spiegeln sich die ganze Komplexität und Vielfalt von Familie und auch die Gefahren, die damit verbunden sind. Je-

der Elternteil will für seine Kinder das Beste, aber die Umsetzung gelingt nicht immer. Nicht immer ist das, was Eltern geben können, auch das, was ihre Kinder brauchen. Vor diesem Hintergrund setzt SPFH bei den Ressourcen innerhalb des Familiensystems an und fördert diese. Sie weckt Verständnis für die gegenseitigen Bedürfnisse und zeigt einen Weg auf, diese auf adäquate Weise zu kommunizieren.

Wenn Familien durch äußere Umstände unter Druck geraten, fällt das gegenseitige Verständnis schwer. Dies wird bei Verlust eines Arbeitsplatzes, durch beengte Wohnverhältnisse, finanzielle Probleme oder durch Corona-bedingte Einschränkungen deutlich. Wenn dann noch die Anforderung von Homeschooling auf die Familie einströmt, bei drei Kindern aber nur ein PC vorhanden ist, wird die Situation schnell für alle Beteiligten zur Belastungsprobe – und die Kinder bleiben dabei allzu oft auf der Strecke.

2019 wurden in Deutschland insgesamt 132.764 Kinder und Jugendliche durch die SPFH betreut.

Ambulante Hilfen in Zeiten von Corona

Die Unterstützung der Familien hat sich durch die Corona-Pandemie teils extrem verändert. Waren persönliche Kontakte und Begegnungen zuvor unerlässlich, so mussten während des Lockdowns neue Formen der Hilfen gefunden werden. Denn die Nöte von Eltern verschärften sich durch die Folgen der Pandemie: Kurzarbeit oder der Wegfall von Mini-Jobs haben die Existenz vieler Familien in Gefahr gebracht. Hier unterstützt die Diakonie schnell und unbürokratisch mit finanziellen Einzelfallhilfen.

Frank Schuldenzucker
(Referent für Kinder- und Jugendhilfe im Diakonischen Werk Bayern, Geschäftsführer Evangelischer Erziehungsverband Bayern e.V.)